

lizien. Die Höhe Magiera genommen, Vorschreiten der Front bei Wigniec bis auf Sturmfront und östlich Przemysl bis Medyka. — Angriffe der Russen auf die Höhen südwestlich Stary-Sambor werden abgeschlagen. — Ebenso bei Jaroslau. — Im Stryp- und Switok bringen die österreichischen Truppen weiter vor. — In Ruffisch-Polen schlägt die Kavallerie der Verbündeten einen großen feindlichen Kavalleriekörper bei Sotaczew zurück. — Westlich und nordwestlich von Lile werden Angriffsversuche des Feindes von deutschen Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. — Das englische Unterseeboot „E 3“ in der Nordsee von einem deutschen Schiffe in Grund gebohrt. — Der Sultan erhebt Protest gegen die Ausübung des Hoheitsrechtes seitens der Engländer in Ägypten, worauf der Ahebidie die englische Regierung zur Einstellung der Regierungshandlungen in Ägypten auffordert.

19. Die Schlacht im Osten Przemysls gewinnt immer mehr an Festigkeit. Die österreichischen Truppen erobern die „Baumhöhe“ nordöstlich von Tyszkowice, wobei viele Gefangene gemacht werden. Stryp, Nördsmezö und Sereth werden besetzt. — Nachträglich wird bekannt, daß am Morgen des 17. vor der Punta d'Nitro ein Gefecht zwischen Torpedo- und Unterseebooten und dem französischen Kreuzer „Waldeck-Rouffseau“ stattfand, das mit dem Rückzuge des Kreuzers und der in der Nähe weilenden französischen Flotte endete, worauf am nächsten Morgen unsere Torpedoboote den Hafen von Antivari besetzten. — Antivari werden von den Serben verbreitete Siegesnachrichten als im völligen Widerspruch mit den Tatsachen stehend berichtet, so im Falle des angeblichen Sieges bei Starjacia, am Gacevoruhen und auf der Romanja Planina, wobei erst in den letzten Tagen mehrere serbische Bataillone zerprengt wurden. — Seit dem 18. tobt am Meerabstich bei Nieport eine Schlacht zwischen den deutschen in Verfolgung der Belgier und Engländer befindlichen Truppen und den verbündeten Gegnern. — Westlich von Lile werden Erfolge erzielt. — Versuche der Franzosen, im Elsch einzudringen, werden zurückgeschlagen. — Aufbietung der Jahrgänge 1878—1890 der „waffenunfähigen“ und nichtgebienten Landsturmpflichtigen in Oesterreich-Ungarn zur Musterung, welche vom 16. November bis 31. Dezember erfolgen soll. — Blankenberghe wird von deutschen Truppen besetzt und hierbei 5000 belgische Soldaten gefangen genommen. — In der Londoner Vorstadt Deptford kommt es zu schweren Ausschreitungen gegen Deutsche und Oesterreicher. — Der Burengeneral Hertog lehnt es ab, das Vorgehen des Obersten Marik zu verurteilen. — Rußland und England drohen der Türkei mit dem Einschreiten Japans in Mesopotamien, da Japan den Schutz aller britischen Interessen in Asien übernommen habe.
20. Die österreichischen Truppen erobern die Stellungen des Feindes bei Belszyn, östlich von Medyka, sowie die Kopellenhöhe nördlich Wigniec. — Die Schlacht nimmt den Charakter eines Festungskrieges an. In den Karpaten wurde der Jablonicapass, der letzte noch von Russen besetzt gewesene Übergang genommen, so daß sich in Ungarn kein Feind mehr befindet. In der Bukowina erreichte die Vorrückung der Oesterreicher den großen Sereth. — Die Schlacht am Hferanal dauert an, wobei ein englisches Geschwader von zwölf Schiffen die deutschen Stellungen vom Meere aus beschießt. — Hierbei wurde ein englisches Torpedoboot kampfunfähig gemacht. — Bei Lile werden weitere Fortschritte gemacht und 2000 Engländer gefangen genommen. — Die Japaner geben bekannt, daß sie die Marshall-, Marianen- und Karolineninseln besetzt haben. — Die Zahl der in Holland entwaffneten englisch-belgischen Truppen beträgt 32 800. — In Portugal brechen Unruhen aus.
21. Westlich Dignude und bei Ypres sowie westlich von Lile werfen die deutschen Truppen den Gegner zurück. — Angriffe südlich Thiaucourt bringen den Franzosen schwere Verluste. — Im Osten verfolgen die Deutschen den weichen Gegner in der Richtung Ossowicz.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 26. Oktober, vormittags. (W. Z. B.) Westlich des Hfer-Kanals, zwischen Menport und Dignude, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehenden Feind an.

Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schwere Artilleriefener zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Oktober nachmittags außer Sichtweite.

Bei Ypres steht der Kampf. Südlich Ypres, sowie westlich und südwestlich Lile machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserm Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Anerkennung der deutschen Ueberlegenheit

Vasel, 26. Oktober. Nach einer Meldung der „Gazette de Lausanne“, deren Beziehungen zu Frankreich bekannt sind, verheßen sich die offiziellen Kreise Frankreichs nicht mehr die deutsche Ueberlegenheit im Felde infolge der Veranziehung der Reserven. Obgleich der im September einberufene Jahrgang schon in die Front eingestellt sei, bleibe Frankreich noch um eine Viertelmillion hinter Deutschland zurück. Diesen Ausfall an Soldaten könne England erst frühestens in zwei Monaten ausgleichen. Erst im Frühjahr werde eine neue englische Armee die Entscheidung bringen. Augenblicklich sei ein Rückzug der Franzosen nicht ausgeschlossen.

Die Franzosen in den Vogesen zurückgeschlagen.

Berlin, 26. Oktober. Aus Zürich wird gemeldet: Die Deutschen haben in den Südvogesen französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange.

Der französische linke Flügel in Gefahr

Köln, 26. Oktober. Einer Züricher Depesche der Kölnischen Zeitung zufolge schreibt die Perserveranza, im Ueberschreiten des Kanals bei Dignuden durch die Deutschen liege für die verbündeten Truppen eine große Gefahr, da den Deutschen dadurch die Möglichkeit gegeben sei, den französischen linken Flügel zu durchbrechen. Hier könne die Entscheidung nicht mehr lange ausbleiben.

Die Russen setzen Preise für den Kopf feindlicher Heerführer aus!

Wien, 24. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Methode der russischen Kriegführung findet durch eine aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht neuerlich eine Illustration. Hiernach haben die Russen auf die Gefangennahme oder den Tod eines unserer Truppenführer einen Preis von 80 000 Rubel ausgesetzt. Nun erklärt sich ein Anschlag auf diesen Kommandanten, der glücklicherweise erfolglos blieb.

Ueber 400 000 Verwundete in Frankreich

In einem der „W. Z. B.“ zur Verfügung gestellten Brief aus Madrid vom 7. Oktober heißt es: Die Stimmung in Biarritz soll außerordentlich niedergeschlagen sein. Die Stadt war für 1500 Verwundete vorbereitet, hat bis heute aber 5000 bekommen und soll noch weitere 3000 erhalten. Ähnlich soll es in ganz Frankreich ausfallen. Es soll in Frankreich über 400 000 Verwundete geben. Dabei herrscht kolossaler Mangel an medizinischen Material.

Höchstpreise für Roggen und Weizen

Wie der Frankf. Btg. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kommen die Höchstpreise nächste Woche, jedoch nur für Roggen und Weizen, zum Ansat. Als Preisbasis soll Berlin angesehen werden. Die Preise betragen für Roggen 220, für Weizen 250 Mark.

Das Furchtbarste ward bis zuletzt aufgespart. Unter heftigem Feuer drangen wir vorwärts bis hart an Mitrowitz, wo die feindliche Hauptmacht direkt an der Save stand. Trompetengeklänge und Hurra-Rufe leiteten den mit Todesverachtung aufgenommenen Sturm ein. Im Nu hatten wir den Feind erreicht und das entsetzliche Morden des Wojonettkampfes wüthete ärger wie zuvor. Gute Straraden fielen wie gefällte Stämme und immer und immer wieder trat ich auf Sterbende. Ganz urplötzlich verstummte das serbische Feuer; in wilder, ungeordneter Flucht ergoß sich der Riesenhaufen der Feinde in die Save, wenn er nicht die von serbischen Bionieren geschlagene Brücke erreichen konnte. Unsere Maschinengewehr-Abteilung hatte sich aber günstig an der Brücke postiert und machte alles nieder. Tausende von Serben bedeckten den Boden. Schließlich zeichnete sich noch besonders der Führer der benachbarten Kompanie, mein Landsmann Oberleutnant Ritter v. Cavallar, mit seinen heldenmüthigen Leuten dadurch aus, daß er die verlassen serbischen Haubizen einfach umdrehte und rasch die Brücke zusammenstieß, wodurch die Niederlage des Feindes eine vollständige wurde. Ich bekam zwar einige Streifschüsse, hielt aber bis zur Siegesnachricht aus und brachte dann noch einen Gefangenentransport von 500 Mann und 6 Offizieren über Jaraf nach Ruma zurück, dann erst meldete ich mich verwundet. Der andere Teil meines Bataillons durchsuchte Mitrowitz nach Feindresten, traf jedoch keine mehr an. Der Sieg von Mitrowitz, der die Serben ihre besten Kerntruppen (Schätzungsweise 10 000 Tote und 6000 Gefangene) kostete und der gegen eine Uebermacht errungen wurde, wird zweifellos zu den glänzendsten Waffentaten unserer ruhmreichen Armee gezählt werden!

Der Orden „Pour le mérite“ für Kapitänleutnant Weddigen

Die Wolffs Telegraphen-Bureau mitgeteilt wird, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Otto Weddigen den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Kleine Meldungen

Berlin, 27. Oktober. In der Deutschen Tageszt. heißt es: Allen menschlichen Ermessen nach wird dieses gigantische Ringen im weiteren Verlaufe der Dinge als ein Ereignis von höchster weltgeschichtlicher Bedeutung hertreten. Unsere Truppen geben ihr Bestes und Bestes her, und wir können mit Zuversicht dem Ausgange des weltgeschichtlichen Ringens entgegen sehen. — Aus London berichtet die W. Z. B. über abenteuerliche Fantastikgebilde. Angeblich würden neue deutsche Luftschiffe zur Beschleunigung von London hergestellt, gefüllt mit Gas, das fünfzehnmal so leicht sei, wie Wasserstoff und ausgekleidet mit Metall, das stahlhart aber dreimal so leicht als Aluminium sei. — Holländische Zeitungen berichten aus London: Die Arbeitgeber-Vereine in Liverpool und Manchester haben wegen Auftragsmangel die Stilllegung ihrer Betriebe zu 33 Proz. beschloßen. — Einige 50 Antwerpener Handelshäuser sollen wegen Vernichtung ihrer Warenvorräte beim amerikanischen Gesandten in Haag Entschädigungsansprüche gegen England in Höhe von 230 Millionen Franken angedreht haben. — Laut Lokalanz, melden Stockholmer Blätter aus Petersburg, eine deutsche Luftlotte beschleße seit dem 25. Oktober Warschau. Es wird mit der baldigen Uebergabe der Stadt gerechnet.

8000 Russen gefangen

Wien, 26. Oktober, mittags. Antivari wird verlautbart: In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre. Nächst Jaroslau machte sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Zaluzze südwestlich Sniatyn unweit Posenieja südwestlich Radworna wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage im Großen ist unverändert. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer.

Der amtliche österreichische Schlachtbericht

Wien. (Amtlich.) Seit dem 23. Oktober werden Erfolge unserer Truppen zwischen Mokro und Rogatka gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des bosnischen Gebietes machten weitere erfreuliche Fortschritte. Der auf Weliko-Prod und Bracevica, westlich von Visegrad, eingeholte und gestellte Gegner wurde am 24. Oktober abends angegriffen und nach Visegrad zurückgeworfen. Unsere Verfolgungstruppen erreichten gestern die Drina bei Visegrad, Megjapa, Goradza und westlich davon. Somit ist Ostbosnien bis zur Drina vom Gegner vollständig gesäubert. Bei dieser Aktion erbeuteten wir zwei Geschütze, sowie eine große Menge Infanterie- und insbesondere Artilleriemunition. Die montenegrinischen Abteilungen trennten sich von den Serben und zichen sich südwestlich zurück. Gleichzeitig fanden auch im Save-Drina-Gebiete (Ratschwa) für uns erfolgreiche Kämpfe bei Ravnja und Ardenkovic statt. Es gelang unseren Truppen, nach entsprechender Artillerievorbereitung trotz starker Drahthindernisse zwei hintereinander gelegene feindliche Positionen zu erobern, wobei vier Maschinengewehre und 600 Gewehre erbeutet, sowie zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Festige Gegenangriffe der Serben brachen blutig zusammen. (Nichtamtlich. W. Z. B.)

Bomben über Verdun

Vasel. Ein deutsches Flugzeug warf nach offiziellen französischen Meldungen vier Bomben auf Verdun. Eine Bombe fiel auf ein Dach eines Hauses, die zweite versagte; die beiden anderen sollen angeblich in die Waas gefallen sein.

Ein neuer russischer Mißerfolg in Bulgare

Wien, 26. Oktober. Der frühere russische Votschafter am Wiener Hofe, v. Schebeko, war kürzlich in besonderer Mission nach Bulgare gekommen, wo zwischen ihm und rumänischen Staatsmännern verschiedene Konferenzen stattfanden. Auch von König Ferdinand wurde Schebeko in Audienz empfangen. Jetzt ist Schebeko plötzlich und unerwartet abgereist. Daraus schließen politische Kreise, daß seine Mission gescheitert ist.

General v. Alberti †

Stuttgart, 26. Oktober. Im Alter von 76 1/2 Jahren starb gestern in Stuttgart nach langem Leiden der General der Infanterie v. Alberti.

Kriegsgefangene belgische Bürgermeister

Köln, 26. Oktober. Als Kriegsgefangene wurden in rheinischen Festungen 16 Bürgermeister belgischen eingekerkert, die den Kriegsmassnahmen der deutschen Behörden im Vertrauen auf die Versicherungen der gewissen Antwerpener Regierung passiven Widerstand entgegengekehrt hatten.

Die Kämpfe im Westen

Köln, 26. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Die noch in Holland weilenden Polizeibeamten von Antwerpen schickten sich zur Rückkehr an, nachdem ihnen dazu von amtlicher Seite der Rat erteilt worden ist und die Berichte über die Lage in Antwerpen anhaltend besriedigend lauten. Wie dem Antwerpener „Telegraaf“ aus Stuis vom gestrigen Tage gemeldet wird, haben die Deutschen in Donai und in umliegenden Städten alles besetzt, so daß keine Unterkunft mehr zu haben ist. Jenseits von Arras wurde der Artilleriekampf immer heftiger.

Blutige Kämpfe in Indien

Wien, 26. Oktober. Die Südindische Korrespondent meldet aus Konstantinopel: Lamin berichtet aus Alexandrien von blutigen Zusammenstößen zwischen indischen Truppen, die nach Frankreich bestimmt waren und der englischen

ich meine Bedenken verschunden. Als ich den Graben hinüberspringen will, trete ich einem Serben auf die Hand. In diesem Augenblick erhebt er sich und will mir mit einem rastermesserähnlichem Instrument an den Leib. Gott sei Dank konnte ich einen glücklichen Säbelhieb gegen seine Hand führen. Er wird aus dem Graben gezogen und entpuppt sich als serbischer Hauptmann. Der Kerl sah einem wilden Tier ähnlicher als einem Soldaten. Ich verlange von ihm Papiere und Waffen. Da er das verweigert, ja mit der anderen Hand sogar zu manipulieren droht, schöß ich den Burtschen über den Haufen. (Das Messer habe ich mir zum Andenken aufgehoben.)

Das Internezzo ließ mir aber keine Zeit zum Nachdenken, vorwärts ging's im Sprung etwa 400 Meter weiter. Was ich schon befürchtet hatte, trat ein. In den Gräben, wo wir nur Verwundete und Tote wählten, lagen etwa in Bataillonsstärke unverwundete Feinde, die nun von hinten auf uns Feuer gaben. Aus meiner Abteilung wurde glücklicherweise niemand getroffen und unser Nachschub räumte mit dem hinterlistigen Gesindel so gründlich auf, daß auch nicht einer entkam. Das Kanonengeschrei der sich ergebenden Serben, die mit Taschentüchern winkten und „Jivio Austrial“ (Hoch Oesterreich!) rufend beteuerten, daß sie „brave Soldaten“ seien, entbehrte nicht der Komik. Im Leben sah ich nicht so gute Komödianten als diese Banden, die sichlich bemüht waren, ihre Visage recht jämmerlich und mitteilberregend zu verziehen, innerlich aber sicher ein Bländchen spannen, wie uns hinterwärts doch noch beizukommen sei. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätten diese Kanakillen kein Bardon bekommen. Sie schießen ja auch unsere sich ergebenden Leute nieder, denn sie wissen, daß sie über lang oder kurz ohnehin erledigt sind.